

# Lesegottesdienst zum Sonntag Lätare (Freuet euch!) 2020

1. Liebe Mitchristen in der Apostelkirche und darüber hinaus, ich **begrüße** Sie heute leider nicht von Angesicht zu Angesicht. Die Corona-Epidemie hat uns vor nie gekannte Einschränkungen gestellt. Ich kann mich nicht erinnern, dass es zu meiner Lebenszeit hierzulande jemals das Verbot gab, Gottesdienste zu feiern. Aber im Moment ist es tatsächlich ein Gebot der Liebe zu den Geschwächten in unserer Gesellschaft, soziale Kontakte zu meiden. Darum schließen wir uns mit allen Konsequenzen den Verordnungen und Empfehlungen an. Es wird nicht einmal an den hohen Feiertagen Karfreitag und Ostern Gottesdienste in unserer Gemeinde geben. Wir haben kurz überlegt, die Kirche zu öffnen, um Kerzen anzünden zu können und ein stilles Gebet zu sprechen. Aber selbst das ist mit den Ausgangsbeschränkungen nun vom Tisch. Verbinden wir uns im Geist und halten wir im Gebet miteinander Kontakt. Es gibt derzeit viele kirchliche Angebote im Internet und in den Medien. Aber vielleicht wollen Sie gerne einige Gedanken Ihres Pfarrers zum jeweiligen Sonntag und zur Lage der Nation hören oder lesen. Dies soll dieser Lesegottesdienst ermöglichen. Und so lassen sie uns beginnen, wie sonst auch: Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

2. Viel Weisheit und Lebenserfahrung steckt in den alten **Psalmen**. Für unseren Sonntag ist der Psalm 84 ausgesucht worden:

*1 Ein Psalm der Korachiter, vorzusingen, auf der Gittit.*

*2 Wie lieblich sind deine Wohnungen, Herr Zebaoth!*

*3 Meine Seele verlangt und sehnt sich nach den Vorhöfen des Herrn; mein Leib und Seele freuen sich in dem lebendigen Gott.*

- 4 *Der Vogel hat ein Haus gefunden  
und die Schwalbe ein Nest für ihre Jungen – deine Altäre, Herr  
Zebaoth, mein König und mein Gott.*
- 5 *Wohl denen, die in deinem Hause wohnen;  
die loben dich immerdar.*
- 6 *Wohl den Menschen, die dich für ihre Stärke halten  
und von Herzen dir nachwandeln!*
- 7 *Wenn sie durchs dürre Tal ziehen, / wird es ihnen zum Quellgrund,  
und Frühregen hüllt es in Segen.*
- 8 *Sie gehen von einer Kraft zur andern  
und schauen den wahren Gott in Zion.*
- 9 *Herr, Gott Zebaoth, höre mein Gebet;  
vernimm es, Gott Jakobs! SELA.*
- 10 *Gott, unser Schild, schau doch;  
sieh an das Antlitz deines Gesalbten!*
- 11 *Denn ein Tag in deinen Vorhöfen  
ist besser als sonst tausend. Ich will lieber die Tür hüten in meines  
Gottes Hause als wohnen in den Zelten der Frevler.*
- 12 *Denn Gott der Herr ist Sonne und Schild; / der Herr gibt Gnade und  
Ehre. Er wird kein Gutes mangeln lassen den Frommen.*
- 13 *Herr Zebaoth, wohl dem Menschen,  
der sich auf dich verlässt!*

3. Vielleicht mögen Sie nun das Gesangbuch aufschlagen und vom **Lied** 396 die ersten drei Strophen singen. Ein wunderbares Lied gegen die Angst. Falls Sie kein Gesangbuch haben, hier der Text:

1. Jesu, meine Freude,	ist dem Herzen bange
meines Herzens Weide,	und verlangt nach dir!
Jesu, meine Zier:	Gottes Lamm, mein Bräutigam,
ach, wie lang, ach lange	außer dir soll mir auf Erden

nichts sonst Liebers werden.

Jesus will mich decken.

2. Unter deinem Schirmen  
bin ich vor den Stürmen  
aller Feinde frei.

Lass den Satan wettern,  
lass die Welt erzittern,  
mir steht Jesus bei.

Ob es jetzt gleich kracht  
und blitzt,  
ob gleich Sünd und Hölle  
schrecken,

3. Trotz dem alten Drachen,  
Trotz dem Todesrachen,  
Trotz der Furcht dazu!

Tobe, Welt, und springe;  
ich steh hier und singe  
in gar sicherer Ruh.

Gottes Macht hält mich in acht,  
Erd und Abgrund muss  
verstummen,  
ob sie noch so brummen.

#### 4. Gedanken zum Predigttext

Vier Verse aus dem 66. Kapitel des Jesajabuchs sind für diesen Sonntag ausgesucht worden:

*10 Freuet euch mit Jerusalem und seid fröhlich über die Stadt, alle, die ihr sie lieb habt! Freuet euch mit ihr, alle, die ihr über sie traurig gewesen seid. 11 Denn nun dürft ihr saugen und euch satt trinken an den Brüsten ihres Trostes; denn nun dürft ihr reichlich trinken und euch erfreuen an ihrer vollen Mutterbrust. 12 Denn so spricht der Herr: Siehe, ich breite aus bei ihr den Frieden wie einen Strom und den Reichtum der Völker wie einen überströmenden Bach. Da werdet ihr saugen, auf dem Arm wird man euch tragen und auf den Knien euch liebkosen. 13 Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet; ja, ihr sollt an Jerusalem getröstet werden. 14 Ihr werdet's sehen und euer Herz wird sich freuen, und euer Gebein soll grünen wie Gras. Dann wird man erkennen die Hand des Herrn an seinen Knechten und den Zorn an seinen Feinden.*

*Ausgesperrt* fühlen sich die Israeliten aus ihrem eigenen Land. Sie leben in der Verbannung in Babylon. *Ausgangssperren* werden über uns verhängt - Verbannung in die eigenen vier Wände. Die Situationen ähneln sich. Der

Leidensdruck ist bei uns wahrscheinlich noch nicht annähernd so groß, wie bei den Verbannten damals. Auf perfide Weise hatte sie der Kriegsherr Nebukadnezar gedemütigt. Er hatte sie ihrer Identität beraubt. Sie mochten alle sehr unterschiedlich gewesen sein. Aber ihre Hauptstadt mit dem Tempel, dem Symbol der Nähe ihres Gottes Jahwe, das einigte sie. Diese Einheit, dieser Glaube war im fremden Land nur schwer aufrecht zu erhalten. Der Prophet gab sich redlich Mühe. Und eines Tages bekam er die Eingebung, ankündigen zu dürfen, dass die Not ein Ende haben wird. Dass man Gott, den man eben noch als fern und strafend erlebt hat, bald wieder in ganz anderer Weise erleben wird: Wie eine Mutter, die ihrem Kind die lebenswichtige Milch gibt. Mehr noch: Der ihnen die Wärme und Geborgenheit gibt, die eben nur eine Mutter einem Säugling geben kann.

Vielleicht erleben Sie im Moment Gott auch als fern und unverständlich. Die Lebenseinschränkungen als hart und unmenschlich. Die Viren wie eine Geißel der Menschheit. Solche Gefühle und Gedanken können einem kommen und haben nichts Verwerfliches. Es ist schwer, solche Katastrophen mit unserem Glauben an Gott, der wie ein liebender Vater von Jesus gezeichnet wurde, zusammenzubringen. Mit einem Gott, der hier von Jesaja sogar mit einer fürsorgenden Mutter verglichen wird. Aber ich denke, man muss zu diesen Anfragen auch deutlich sagen: Gott will sicher nicht den vorzeitigen Tod von eh schon geschwächten und alten Menschen. Vielleicht könnte er ja eingreifen und es irgendwie verhindern. Aber offenbar will er *uns* zu Anwälten der Schwachen machen, die es mit allen Konsequenzen zu schützen gilt.

Andererseits steckt auch in dieser Krise eine Chance, auf die uns Gott sicherlich stoßen möchte. Es ist die Chance des Innehaltens. „Immer so weiter“ geht gerade nicht. Und plötzlich entdecken Menschen, dass sie Nachbarn haben, für die man einkaufen gehen könnte. Denen man Mut machen kann, in dem man auf dem Balkon zu singen beginnt. Die Natur bekommt eine Verschnaufpause, weil Fabriken stillstehen und Flugzeuge am Boden bleiben. Es wird uns im Moment vielleicht bewusst, was wirklich

zählt im Leben. Vielleicht entdecken manche auch tief in sich die Frage nach dem Sinn des Ganzen und nach Gott wieder. Dann wäre diese Krise nicht umsonst gewesen.

Natürlich werden schon die Stimmen laut, dass wir hinterher die Wirtschaft umso mehr zu Höchstleistungen antreiben müssen, damit wir nicht in eine Rezession geraten und gerade auch kleine Unternehmen überleben können und Arbeitsplätze nicht verloren gehen. Ich hoffe aber darauf, dass möglichst viele zu der Einsicht kommen: Immer-so-weiter darf nicht sein. Weiter ja. Aber anders. Mit Augenmaß. Mit Respekt und Nächstenliebe füreinander. Mit Achtung vor der Natur und unserer Mitwelt. Und auch mit einer anderen Einstellung zum Leben: Es ist und bleibt ein Geschenk. Ein sehr fragiles Geschenk, für das wir jeden Tag dankbar sein dürfen. Das wir auf Zeit geschenkt bekommen.

Jesu Passion und Auferstehung reißen da aber einen noch weiteren Horizont auf: Wer sich im Glauben versöhnen und vertöckeln lässt, dem bleibt dieses Leben nicht das einzige, an das er sich mit aller Gewalt klammern muss. Das kann uns ein gutes Stück Gelassenheit in der Krise schenken.

5. Wenn Sie mögen, singen Sie nun vom angefangenen **Lied** noch die Strophen 4 und 6:

4. Weg mit allen Schätzen;  
du bist mein Ergötzen,  
Jesu, meine Lust.  
Weg, ihr eitlen Ehren,  
ich mag euch nicht hören,  
bleibt mir unbewusst!  
Elend, Not, Kreuz, Schmach und  
Tod  
soll mich, ob ich viel muss leiden,  
nicht von Jesus scheiden.

6. Weicht, ihr Trauergeister,  
denn mein Freudenmeister,  
Jesus, tritt herein.  
Denen, die Gott lieben,  
muss auch ihr Betrübten  
lauter Freude sein.  
Duld ich schon hier Spott und  
Hohn,  
dennoch bleibst du  
auch im Leide,  
Jesu, meine Freude.

## 6. Gebet

Unser Gott,

diese Situation fordert uns eine Menge ab. Lass uns nicht verzweifeln. Nimm uns die Angst, aber nicht die Vorsicht. Lass uns auch in der Krise füreinander da sein, so gut es geht.

Lass uns entdecken, was du uns in der Krise vielleicht sagen möchtest.

Lass uns in der Stille sensibler werden für deine Worte an uns.

Steh allen bei, die in der Versorgung der Menschen und der Kranken in den Krankenhäusern manchmal über ihre Grenzen gefordert sind.

Steh auch den Entscheidungsträgern bei, das sie das Richtige mit Augenmaß entscheiden.

Erwecke wieder neu den Glauben an Ostern in uns, damit wir gelassen sein können, wenn unser fragiles Leben an seine Grenzen gerät.

AMEN

Vater unser ...

## 7. Segen

Es segne Sie und alle Ihre Lieben der allmächtige und barmherzige Gott, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist.

Amen

Ich lade Sie herzlich dazu ein, sich an den kommenden Tagen im Geiste zu den **Gebetszeiten** 12.00 und 18.00 Uhr im Gebet zu vereinen. Stellen Sie sich den Wecker oder nutzen Sie die Weckfunktion Ihres Handys. Ich denke, es ist ein gutes Gefühl zu wissen und zu spüren, dass man im Gebet verbunden ist und vor Gott für die Nöte der Menschen eintreten kann.